

# SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 3 M. 60 Pfg.

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

In Oesterreich-Ungarn vierteljährlich K 4.40

Copyright 1912 by Simplicissimus-Verlag G.m.b.H., München

Alle Rechte vorbehalten

## Beim chinesischen Revolutions-Friseur

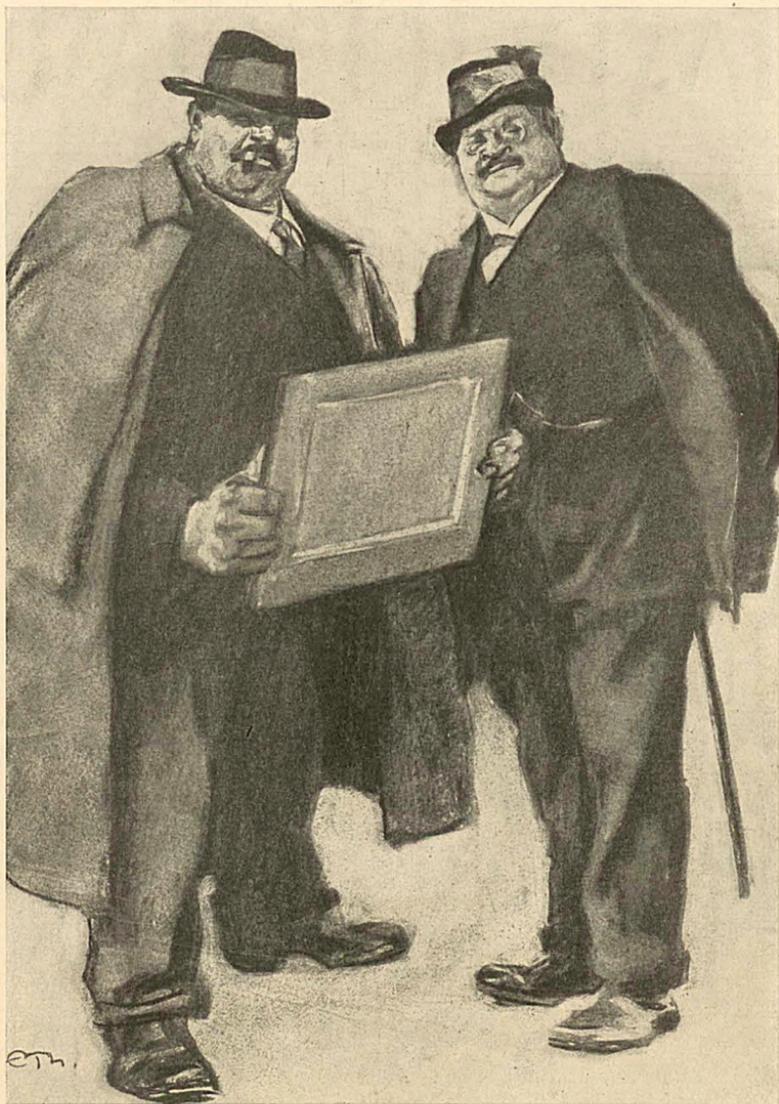
(29. Th. Heine)



„Halt, was machen Sie denn da, Herr Nuan-Schi-Kai? Wir wollten uns doch bloß die Zöpfe abschneiden lassen!“

## Unter Großbauern

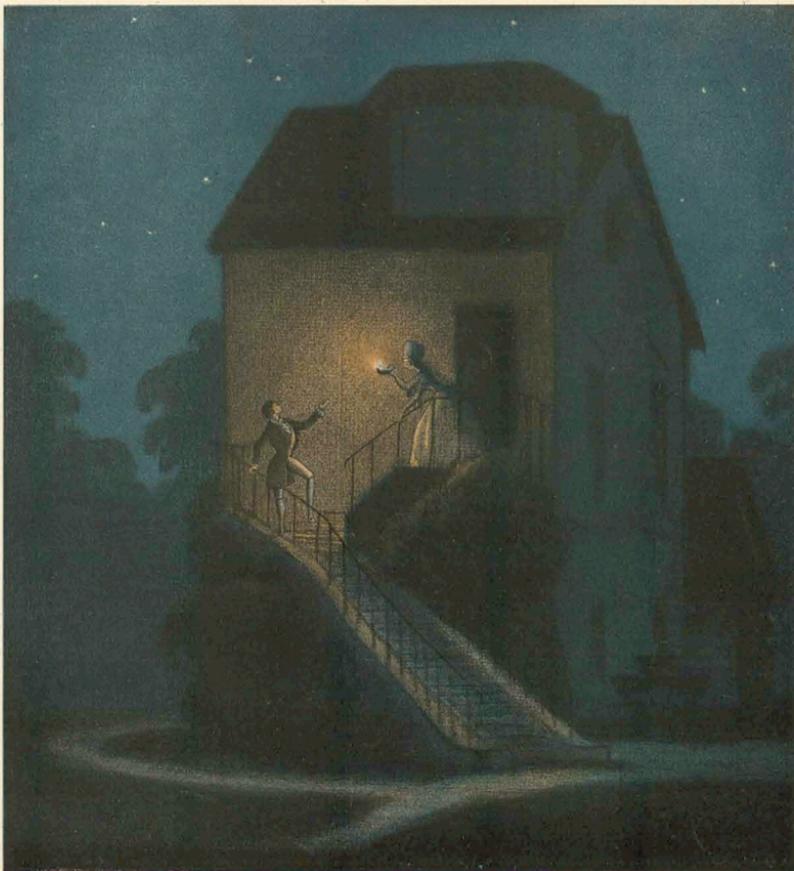
(Zeichnung von A. Zöpfl)



„Setz hon i fite zehn Mark Los!“ „Kauft und g'winnt grad so an Delbild.“ — „Do härt'st scho g'ischelter an Regulator g'wuana!“ —  
„Do, i denk mir halt, host aa amol was für d' Kunst to!“

# Die Erscheinung

(Fortsetzung von H. Dörfler)



Du darfst nun, Liebste, freier dich bewegen,  
Die Abgeschiedene bindet Sitte nicht.  
Du trittst mir nachts aus meiner Tür entgegen  
Mit keinem Lichte unter Sternennacht;

Im leichten Wind sey ich dein Haar sich regen,  
Im Schein und Lächeln regt sich dein Gesicht...  
Entwundene Figur, Geliebte Kerze,  
Entiret ich in mein Haus, in Todesdämmerung.

Ermano Grant

## Der Kravall

(Februar 1892)

Von Heinrich Mann

Nach seinem Abschied vom Soldatenleben begann Diederich Hefling zu büffeln; und am Sonnabend suchte er mit den Neuteutonen. Sein ehemaliger Kreisbursch Wiebel erschien auch wieder. Er war Affessor, auf dem Wege zum Staatsanwalt, und sprach nur noch von „subversiven Tendenzen“, „Bastardabsichtungen“ und auch vom „christlich-sozialen Gedanken“. Er erklärte den Jüdchen, es sei an der Zeit, sich mit Dollitz zu beschäftigen. Er wisse wohl, daß es nicht für vornemig gelle, aber die Gegner zwingen einen dazu. Dochgebühre Herren, wie sein Freund, der Affessor von Arnim, seien in der Bewegung. Herr von Arnim werde demnächst den Neuteutonen die Ehre geben. Er kam, und er gewann alle Herzen, denn er be-

nahm sich wie Gleich zu Gleich. Er hatte buntes, glatt geschütteltes Haar, das Wesen eines pflicht-eifrigen Beamten, sprach sachlich; — aber am Schluß seines Vortrages bekam er Schwärmeraugen und verabschiedete sich sofs, mit moornen Sänderbüschen. Die Neuteutonen stimmten nach seinem Befehl alle darin überein, daß der jüdische Liberalismus die Vortrucht der Sozialdemokratie sei, und daß die christlichen Deutschen sich um den halbrechtigen Ständer zu scharen hätten. Diederich verband, wie die andern, mit dem Wort „Vortrucht“ seinen Deutschen Sinn und verband unter „Sozialdemokratie“ nur eine allgemeine Kellerei. Das genigte ihm auch. Aber Herr von Arnim hatte jeden, der nähere Aufklärung wünschte, zu sich eingeladen, und Diederich würde es sich nicht verjehen haben, wenn er eine so schmachtvolle Gelegenheit verfaßt hätte.

In seiner kalten, altmodischen Junggefellennachbahrung hielt Herr von Arnim ihn ein Privatgespräch.

Sein politisches Ziel war eine ständische Volkswertretung, wie im glücklichen Mittelalter: Ritter, Geistliche, Gemeinbetreibende und Handwerker. Das Handwerk mußte, der Kaiser hatte es mit Recht gefordert, wieder auf die Höhe kommen, wie vor dem Dreißigjährigen Kriege. Die Innungen hatten Gottesfurcht und Sittlichkeit zu pflegen. Diederich äußerte sein wahrnes Einverständnis. Es entsprach seinen Strieben, als eingetragenes Mitglied eines Standes, einer Berufsklasse, nicht persönlich, sondern korporativ im Leben Fuß zu fassen. Die jüdischen Mitbürger freilich schloß Herr von Arnim von seiner Ordnung der Dinge aus; waren sie doch das Dringnis der Ueberordnung und Auflösung, des Durcheinanderwerrens, der Respektlosigkeit! das Dringnis des Wesen selbst. Sein freunnes die sich sog sich zusammen vom Daß, und Diederich fühlte ihn mit. „Schließlich“, meinte er, „haben wir doch die Gewalt und können sie hinauswerfen. Das deutsche Herr —“

# Anglück über Anglück

(Schluß von Alfred Kubin)



„Das ist es eben“, rief Herr von Arnim aus, der durch das Zimmer lief. „Haben wir darum die rühmlichen Kriege geführt, daß mein väterliches Gut an einen andern Fronturier verkauft wird?“ Während Diederich noch erschütterter schwieg, klingelte es, und Herr von Arnim sagte: „Es ist mein Barbier, den will ich mir auch mal vornehmen.“

Er bemerkte Diederichs Enttäuschung und feste Miene:

„Natürlich rede ich mit sich einem Mann anders. Aber jeder von uns muß an seinem Teil der Sozialdemokratie Abbruch tun und die steinen Leute in das Voger unseres christlichen Kaisers berüberlegen. Tom auch Sie das Obere!“ Damit war Diederich entlassen. Er hörte den Barbier noch sagen:

„Schon wieder ein alter Kunde, Herr Wesseler, der zu Viehling hinübergeht, doch wohl lieblich jetzt Wärmor hat.“

Wiesel sagte, als Diederich ihm berüdetete: „Das ist alles schön und gut, und ich habe eine ganz bedeutende Verehrung für die ideale Bestimmung meines Freundes von Arnim; aber auf die Dauer kommen wir damit nicht mehr weiter. Sehen Sie mal, auch Viehler hat im Vieseler seine verdammten Erfahrungen gemacht mit der Demokratie, ob sie sich nun christlich nennt oder marxistisch. Die Dinge sind zu weit gediehen. Heute heißt es bloß noch: loslöslingen, solange wir die Macht haben.“

Und Diederich stimmte erleichtert bei. Derumgehen und Christen werden, war ihm gleich ein wenig peinlich erschienen.

„Die Sozialdemokratie nehme ich auf mich, hat der Kaiser gesagt; Wiesel's Augen drohten lateralis. „Was, was wollen Sie mehr? Das Militäre ist darüber instruiert, es könne verkommen, daß es auf die lieben Verwandten schließen muß. Also? Ich kann Ihnen mitteilen, mein Lieber, wir stehen am Vorabend großer Ereignisse.“

Da Diederich erregte Östergier zeigte: „Was ich durch meinen Vetter von Klapppe —“

Wiesel machte eine Pause, Diederich sog die Absätze zusammen.

„In Erfahrung gebracht habe, ich noch nicht für die Dienststelle reif. Ich will nur bemerken, daß der geringe Ausbruch seiner Majestät, die Dörrger müßten gesehnt den deutschen Straub von ihren Dankoffen sollten, eine vortrefflich ernst zu nehmende Warnung war.“

„Zufälligkeit? Sie glauben?“ sagte Diederich. „Dann ist mein Pech wirklich stänbald, daß ich gerade jetzt aus dem Dienst Seiner Majestät scheidend mußte. Ich darf sagen, daß ich gegen den inneren Trieb meine volle Pflicht getan haben würde. Auf die Arme, so viel weiß ich, kann der Kaiser sich verlassen.“

Er war in diesen nachlässigen Gebrauchsarten wie auf der Straße, in der Erwartung großer Ereignisse. Hinter den Linden hatte sich etwas verändert, man sah noch nicht, was. Berittene Schenkleute hielten an den Wändungen der Straßen und warteten auch. Die Passanten zeigten sich das Aufgehob der Nacht. „Die Arbeitslosen!“ Man blieb stehen, um sie ankommen zu sehen. Sie kamen vom Norden her, in kleinen Abteilungen und im langsamen Marschschritt. Hinter den Linden ärgerten sie, wie verirrt; berietten sich mit den Blüten und leiteten nach dem Schloß ein. Dort standen sie, stumm, die Hände in den Taschen, ließen sich von den Rädern der Wagen mit Schlamm bespritzen und zogen die Schultern hoch unter dem Regen, der auf ihre entwürdeten Liebesheren fiel. Manche von ihnen wandten die Köpfe nach vorübergehenden Offizieren, nach den Damen in ihren Wagen, nach den langen Pelzen der Herren, die von der Durchstraße verschleuderten; und ihre Mienen waren ohne Ausdruck, nicht brohend und nicht einmal neugierig, nicht als wollten sie sehen, sondern als wären sie sich. Andere aber ließen kein Auge von den Fenstern des Schlosses. Das Wasser lief über ihre hinausgewendeten Gesichter. Ein Pferd mit einem schreienden Schuttmann darauf trieb sie weiter, hinüber oder hin zur nächsten Ecke.

„— aber schon standen sie wieder, und die Welt schien verlusten zwischen diesen breiten, hohen Oefiedern, die lauter Abend besäßen, und der starken Mauer dahinter, auf der es dunkelte.“

„Ich begreife nicht“, sagte Diederich, „daß die Polizei nicht energischer vorgeht. Das ist doch eine unheimliche Bande.“

„Vollen Sie gut sein“, erwiderte Wiesel. „Die Oefiedern sind genau instruiert. Die Herren da oben haben ihre mobilisierbaren Vorküthen, das können Sie mir glauben. Es ist nämlich gar nicht immer zu wünschen, daß derartige Fäulniserscheinungen am Staatskörper gleich anfangs unterdrückt werden. Man läßt sie ausreifen, dann macht man ganze Arbeit.“

Die Neife, die Wiesel meinte, kam täglich häufig; am Gesundheitszuständen schien sie da. Die Demon-

strationen der Arbeitslosen fanden jetztwährend aus. In eine der nächsten Straßen jurtiergrieben, ausullen sie aus der nächsten, bevor man ihnen den Weg abschneiden konnte, verließ sich hervor. Hinter den Linden vereinigten sich ihre Scharen, so oft sie getrennt wurden, wieder zusammen, erreichten das Schloß, wichen zurück und erreichten es noch einmal, stumm und unaussprechlich wie übergetretene Wasser. Der Wagenverkehr stockte, die Fußgänger stauteten sich, mit hineingezogen in die langsame Lebensbewegung, worin der Plan errant, in dies trübe und misfährliche Meer der Arme, das das dahinrollende, dumpfe Kaute herauswühlte und wie Waße untergegangener Schiffe die Straßen mit den Dämmern hinanströkte. „Vrot Arbeit!“ Ein beständiges Geredel, ausbrechend aus der Tiefe, jetzt brüben, jetzt hier: „Vrot Arbeit!“

Man wird aberkannt, vom Friedeichensmal fest aus der Tiefe, jetzt brüben, jetzt hier: „Vrot Arbeit!“

„Ein Attade der Berittenen, ein Aufschäumen, Aufdrücken, und Weibestimmen im Kärm, schritt gleich Signalen: „Vrot Arbeit!“

Man wird aberkannt, vom Friedeichensmal fest aus der Tiefe, jetzt brüben, jetzt hier: „Vrot Arbeit!“

„Da bamsie nicht neulich rausgerief für meine dreißig Jennie, weil ich keinen Feinberiber hatte?“ — und brümit ein mit das Fenster, umföhren die ungenossenen Fische, auf den Boden, wo man über Geberden fällt, einander die Waude eintröht und laut zerrt. „Nehmt mehr ein! Wir freigen keine Quitt!“

„Die Polizei drängelt!“ Und die Waite der Straße steht man frei ballenig, gefäuhert wie für einen Triumpzug. Da sagt jemand: „Das ist doch Wibelheim!“

Und Diederich war wieder braun. Niemand wollte, wie es kam, daß man auf einmal marschieren konnte, in abgeringer Waße, auf den ganzen Breite der Straße und zu beiden Seiten bis an die Platanen des Pferdes, worauf der Kaiser saß; er selbst. Man sah ihn an und ging

mit, Ankauf von Schreibern wurden aufgestellt und mitgerissen. Alle haben ihn an. Quantes Geschleze, ohne Form, planlos, grenzenlos; und toll darüber ein junger Herr im Heide, der Kaiser. Sie haben, sie haben, die Brunnenquelle aus dem Schloss. Sie hatten 'Brot Arbeit' gefordert, bis er gekommen war. Nichts hatte sich geändert, als daß er da war und sich nicht mehr, als gehe es auf das Tempelober Feld. Einwärts, wo die Weiden bümmer waren, sagten Diederich Geschleze zueinander: 'Da Gott sei Dank! Er weiß, er will'.



Gesicht sehen, in den feineren Ernst und das Weizen; aber ihm verschönend es vor den Augen so sehr scharf er. Ein Kausch, höher und herrlicher als der, den das Bier vermittelt, hob ihn auf die Fußstufen, trat ihm in die Luft. Er schwenkte den Hut hoch über allen Köpfen, in einer Epäure der begeisterten Mäleri, durch einen Himmel, wie über äußersten Gefühle freisen. Auf dem Pferd vor, unter dem Vor der liegenden Einmärsche und mit Augen feinen und reinen, ritt die Macht! Die Macht, die über uns hinweg und deren Stufe wir fassen! Die aber Jünger, Erzh und hoch hingel! Gegen die wir nichts können, weil wir alle sie lieben! Die wir im Blut haben, weil wir die Unterwerfung darin haben! Ein Atem sind wir von ihr, ein verschönerndes Weisheit von etwas, das sie ausgegallt hat! Aber einzelne ein Nichts, steigen wir in angelerntem Wissen, als Weisheit, Beamtentum, Kirche und Wissenschaft, als Organisationen und Wadtwerbände egegründet binan, bis dort oben, wo sie selbst liegt, feinen und bittend! Leben in ihr, haben teil an ihr, unerbittlich gegen die, die ihr ferner sind, und triumphierend, noch wenn sie am reichmetert; denn so reichert sie unsere Weibel... Einer der Schmeisere, deren Herrt das Er übererte, hieß Diederich vor die Brust, daß ihm der Atem ausblieb; er aber batte die Augen so voll Eisenstaumel, als reite er selbst über alle diese Glenden hinweg, die tödlich ihren Hunger verfluchten. Um nach! Dem Kaiser nach! Alle fühlten wie Diederich, eine Schammannsterte war zu ihm nach gegen so viel Gefühl; man durchbrach sie. Schreiben eine zweite. Man mußte abgeben, auf liegenden den Biergarten erwidern, einen Durchschlupf finden. Wenige fanden ihn; Diederich

war allein, als er auf den Reimweg hinausstrügte, dem Kaiser entgegen, der auch allein war. Ein Mensch im gefährlichsten Zustand des Fanatismus, beschnitten, zerrissen, mit Augen wie ein Weiber; der Kaiser vom Pferd herab stürzte ihn an; er durchbrachte ihn. Diederich rief den Hut herunter, sein Mund stand weit offen, aber der Säure! man nicht, Da er zu plötzlich ansetzt, gibt er aus und setzte sich mit Wucht in einen Sumpel, die Weine in der Luft, umprunt von Schmutzwasser. Da lachte der Kaiser. Der Mensch war ein Monarchist, ein treuer Anhänger! Der Kaiser wandte sich nach seinen Begleitern um, schlug sich in den Schenkel und lachte. Diederich, aus seinem Sumpel, sah ihm nach, den Mund noch offen.

### Borstadt im Nebel

Die Farben sind im Nebel wie verflücht. Die ersten Däster wehren sich im Rauch. Es ist nicht Tag, es ist nicht Nacht, es ist Nur Schattenpfeil und Widerspiel und Gram.

Es riecht nach Kohlen, riecht nach Nebel, riecht nach allem Holz und Eisenmetall und Fausche. Der Getochelnd ist fest und klamm und widerig Wie Streubrot. Fabriken sein im Grau Großförmig, hell, gleich flammenden Weisheit. Kreislingen fasseln fremd mit ins Ohr Wie gelbe Gebenmet zerfließen über. Vorüber stapp's von trummen Nachtgeschäften.

Vorüber stapp's von trummen Nachtgeschäften. Was geht mich diese Menschen an? Was schleicht, Verschleicht mich nun ihr grauer Jammer so?

Sie leben, um zu schuffen. Schuffen. Sich Schnaps und Schnaps zu kaufen. Gausen, Das Leben zu ertragen. Leben...

Verstücker Trost im Kreis. Wir wird im Eteren Die Geete schrumpt Und klamm Und klamm Und klamm Gleich einer Vetterband im Regenwind.

Dann Heinz Gurt

„Was will er denn?“  
„Der Bande gegen, wie die Macht hat! Man guten hat er es mit sich, er ist fort auf weit gegangen, in den Gefassen vor zwei Jahren. Sie sind freud geworden.“  
„Vange kennt er nicht, das muß man sagen. Stüber, dies ist ein hilfloser Moment.“  
Diederich hörte es und erschaute. Der alte Herr, der gefprochen hatte, wandte sich auch an ihn. Er hatte weise Vorkostetes und das Eiserne Kreuz. „Junger Mann“, sagte er, „was unser lichter junger Kaiser da macht, das werden die Kinder mal aus den Schulbüchern lernen. Passen Sie auf!“

Viele hatten geborene Dreiste und feierliche Mienen. Die Herren, die dem Kaiser folgten, blinnten mit lustigerer Entschlossenheit, aber ihre Däster aber lachten sie schonend durch das Volk, als seien alle die beste Leute am Statieren bei einer allerhöchsten Zuführung beböhen, und manchmal schielten sie kritischer, nach dem Gesicht im Publikum. Er selbst, der Kaiser, sah nur sich und seine Weisheit. Dieser Ernst verleierte seine Züge, sein Auge blinnte ihm die Tugend der Weisheit an. Er muß sich mit ihnen, der von Gott geleitet werde, mit dem empörenden Kneden! Allein und ungeschützt hatte er sich mitten unter sie gewagt, nur hart durch seine Geduld. Sie konnten sich an ihm vergreifen, wenn es im Plan des Höchsten lag; er brachte seiner heiligen Sache sich selbst zum Opfer. „Der Gott mit ihm, dann sollten sie es sehen! Dann bewahren sie für immer das Gedächtnis seiner Tat und die Erinnerung an ihre Ohnmacht!“

Ein junger Mensch mit einem Künstlergut ging neben Diederich, er sagte: „Kennen wir. Kaiser, der trotz Wahrung in die Däbelle der Verworfenen geht. Napoleon aus der Niederlage von Elba, wie er sich solo unter die Bevölkerung mischte.“  
„Das ist doch großartig!“ behauptete Diederich, und die Stimme verlagte ihn. Der andere zuckte die Achseln.

„Theater, und nicht mal neu.“  
Diederich sah ihn an, er verstaute zu blühen wie der Kaiser.

„Sie sind wohl auch so einer.“  
„Er hätte nicht sagen können, was für einer. Er sahnte nur, daß er hier, zum erstenmal im Leben, die gute Sache zu vertreten habe gegen feindliche Demängelungen. Erzh seiner Aufregung lag er sich noch die Schultern des Menschen an: sie waren nicht breit. Auch äußerte die Umgebung sich mißbilligend. Da ging Diederich vor. Mit seinem Dauch drängte er den Feind gegen die Mauer und schlug auf den Künstlergut ein. Andere trauften mit. Der Hut lag schon am Boden und bald auch der Mensch. Am Weitergehen bemerkte Diederich zu seinen Müttämpfern:

„Der hat sicher nicht gedankt! Schiffe hat er auch keine!“

Der alte Herr mit Vorkostetes und Eiserne Kreuz war auch wieder da, er drückte Diederich die Hand.  
„Vran, junger Mann, bravo!“  
„Soll man da nicht weiden werden“, erklärte Diederich, noch feuchend. „Wenn der Mensch und ein hilfloser Moment werden nicht!“

„Sie haben gebiet?“ fragte der alte Herr.  
„Ja, wäre am liebsten ganz dabei gebieten“, sagte Diederich.

„Na ja, Geban ist auch nicht alle Tage“, — der alte Herr betappte sein Eiserne Kreuz. „Das waren wir!“

Diederich rechte sich, er legte auf das bezwungene Volt und den Kaiser.

„Das ist doch gerade so gut wie Geban!“

„Na ja“, sagte der alte Herr.  
„Wollten Sie mal, fehr geübter Herr!“ rief jemand und schwenkte ein Notizbuch. „Wir müssen das bringen. Stimmungsänderung, verheißene! Sie haben wohl einen Besonnenen vernast!“

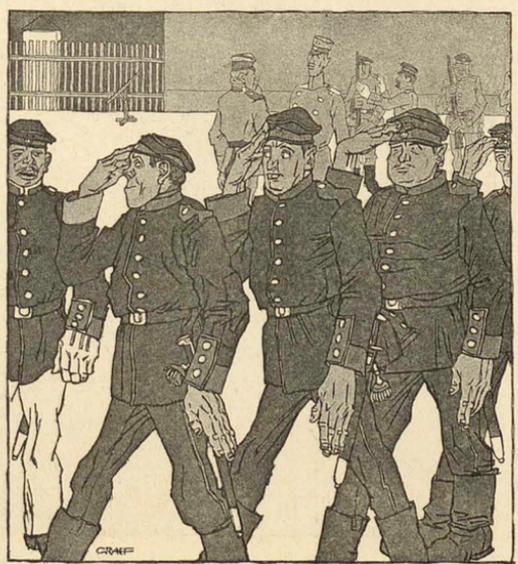
„Steinigkeit“, — Diederich feuchte noch immer. „Meinstwegen könnt es jetzt gleich losgehen gegen den inneren Feind. Inneren Kaiser haben wir mit.“

„Fein“, sagte der Neovorte und schrieb. „An der mitbeweglichen Menge hört man Leute aller Stände der treuesten Anhänglichkeit und den unerlöschlichen Vertrauen zu der allerhöchsten Person Ausdruck geben.“

„Wura!“ schrie Diederich, denn alle schrien es; und inmitten einer mächtigen Gedächtnis von Menschen, der schrie, gelangte er jäh bis unter das Brandenburger Tor. Zwei Schritte mit ihm ritt der Kaiser hinüber. Diederich konnte ihm ins

### Anfaßlich

(Gedichtung von Dr. Straß)



„Wundern war's mit ihm, daß die Engländer allweil spionieren bei uns. Wann's euch sehen, mit eurer Köpfl!“

# Wenn der Vater mit dem Sohne...

(Zeichnung von L. Rauner)



„Jetzt Sie sind gut! Ausgerechnet so hat sich das der Herr Papa vorgestellt, wie er Ihnen Profutura erteilt hat!“

Die Vorzüge des Salamanderstiftfels sind sprichwörtlich. Fachleute haben ihnen das Prädikat „überwiegend“ zuerkannt. Fordern Sie Musterbuch S.

Einheitspreis für Damen und Herren M. 12.50  
Luxus-Ausführung ..... M. 16.50

# Salamander

Schubges. m. b. H., Berlin

Zentrale: Berlin W8, Friedrichstrasse 182

Eigene Geschäfte ausserhalb des Reiches in:

Wien — Paris — Brüssel — Amsterdam — Rotterdam — Basel — Zürich u. s. w.



Die Form, der Rahmen machen viel, häufig alles.

Die schönsten Speisen können erst vollständig gut, wenn sie in gelungener Verpackung in stimmungsvollen Rahmen gerückt werden.

Ein Zins bekommt erst durch den Rahmen seine rechte Wirkung.

Ein köstliches Nischel bildet die Schönheit einer Frau in bestem Maße, man sagt, Nischen machen Leute.

Eine Note wirkt um so mächtiger und überzeugender, je gefälliger gefaltet sie den Danken in Sprache und Form vorgetragen werden.

Schöne Briefbogen, Briefe, Erklärungen bekommen erst die richtige Wirkung, wenn sie auf schicklichen, würdigen, geborgenen Briefbogen übermittleit werden.

Solange man sich nicht ein minderebrenner, unrichtiger Briefbogen die Wirkung von Briefbogen ungenutzt lässt.

Interessieren Sie sich nicht und verwenden Sie deswegen Onoma, das Briefpapier, wie es sein soll.

# ONOMA



1. Im Aussehen und Format geeignet, würdig, durch feine Ausstattung vornehm, keine unnötige Verzierung.
2. In der Qualität bestes und edel.
3. In der Zweckmäßigkeit der Scherfläche bei gleichzeitigen schönen Aussehen unübertrefflich, wie einsehende, langhaltige Versuche der besten Papierfabriken übereinstimmend ergeben haben. Bedenken Sie die feinstmögliche Qualität der Oberfläche.
4. Für jede normale Handschrift, ebenso wie für Schreibmaschinenhandschrift tauglich.
5. Eigenartig, gefaltet gefaltete Aufmachung. In jedem guten Geschäft erhältlich. Wo nicht, wenden Sie sich an Fabrik.

Onoma Papierwarenfabrik, Dresden-N. 1.

## das Briefpapier wie es sein soll



## Der Wert gesunder Zähne

ist gar nicht hoch genug einzuschätzen, denn sie sind eine Zierde für jedes Antlitz und spielen eine bedeutende Rolle in der Ernährung und Kräftezufuhr unseres Körpers. Nur mit einem gesunden Gebiss lassen sich die Speisen so fein kauen, dass dem Magen keine unnütze Arbeit zugemutet und die Verdauung nicht unnötig erschwert wird. Regelmässige Pflege der Zähne und des Mundes mit der seit vielen Jahren von Aerzten und Zahnärzten empfohlenen Zahnpaste PEBECO ist eines der wirksamsten Mittel zur Erhaltung unserer Zähne und somit auch unseres Wohlbefindens.

Probetuben liefern gegen Einsendung von 20 Pf. = 25 h = 25 cts.

**P. Beiersdorf & Co., Hamburg F. 30**  
Hersteller der Nivea-Seife und Nivea-Creme

Grosse Tube 1 Mark  
Kleine .. 60 Pf.



**Edelster Liqueur aller Nationen**  
Bureaux für Deutschland Berlin W. 30, Leipzigerstr. 18.



## ZEISS TESSARE

1:3.5      1:4.5      1:6.3

Unersucht in ihren Leistungen für Portrait, Moment, Landschaft

Prospekt P 57 gratis und franko

Zu beziehen zu gleichen Preisen durch alle guten photoelektronischen Geschäfte:

**CARL ZEISS & JENA**

Berlin · Hamburg · London · Mailand · Paris · St. Petersburg · Tokio · Wien









„Warum weinst du denn, Kleiner?“ — „O' Maatta hat g'sagt, i soll den Batta aus 'm Birshäus holen, und i noch net, was für oan!“

### Lieber Simplicissimus!

Die Frau Erpeditor muß ihren schwer lebenden Mann nun doch nach dem Krankenhaus schaffen und läßt es sich nicht nehmen, ihn selbst im Krankenwagen zu begleiten. Als sie durch den Torweg der Infarkt fahren, fragt sie den Sitzenden: „Nobert, ligt mein Hut auch nicht schief?“

Es war einige Tage vor der Neukurvenbestimmung, sechs Uhr abends nach einem anstrengenden Dienst. Der Herr Hauptmann, höchst befehdigt über den Schweiß, der trotz des kalten Januarkages der ganzen jungen Mannschafft über die Gesichtsröthe wandte sich an mich mit der Bemerkung: „Nicht wahr, die Hauptfacke ist doch, daß man gefund ist? Oder wissen Sie noch ein höheres Gut?“ Erwas verblüfft über die Frage, glaubte ich dem Offizierscharakter des Frogenden und meinen

Widungsverhältnissen als Einjähriger Rechnung tragen zu sollen durch die Antwort: „Jawohl, Herr Hauptmann.“ — „So, welches denn?“ — „Die Ehre, Herr Hauptmann.“ — „Ah, geh'n's weiter!“, erwiderte der joviale Kompagniechef.

Ich war mit meinem Freunde Karl in Neapel. Natürlich besuchten wir das Museo nazionale, das im Erdgeschoße und im ersten Stock meist Sculpturen beherbergt, im zweiten Stock aber die Ergüsse der pompejanischen Kleinkunst bewahrt, darunter in einem abgelegenen Räume die soggettiven oder das nicht profanen Altertums zu denen der Zutritt heutzutage nur Herren gestattet ist. Staun haben wir das Museum betreten, da merkte ich bei Karl infolge der ungewohnten italienischen Nahrung schon wieder krumm ein menschliches Nüthen, das vor dem Genusse der antiken Kunst erkt gestillt werden muß. In seiner Not wendet er sich an den nächsten Kustoben und fragt ihn

in wörtlicher Uebersetzung unseres heimischen „Für deren“: „Dove per uomini? Der nicht verständigisung und augenweindend und führt ihn trinkgelblüthen hoch und höher bis in jenes dem weidlichen Geschlechte verdrehte pompejanische Kabinett. Aber da war das ängstlich gesehene.

Am letzten Erken Kopft es frühmorgens beim „Fidman“, einem lockeren Samarasien, gegen die verschlossene Zimmertür. Der Fidman liegt noch in den Federn, in die er erst vor einigen Stunden mit dem selten Versuch gekünnen ist, einen langen Schlaf zu tun. „Aber eh do?“ ruft er schlaftrunken. — „Ein Schlaubiger“, schallt es zurück. — „Dob Sie mir heute endlich den letzten Anzug besohlen!“ — „Dob es überglau!“ schliefst der Fidman das Gespräch, „domet gewen ich mich mit ad! Ich den gut katbolisch. Loß mich schloufe!“ —

Vor kurzem erschienen:

# Selma Lagerlöf Gesammelte Werke

Einzige autorisierte deutsche Originalausgabe in zehn Bänden

Einband von Alphons Woelfle

Mit einem Bild der Dichterin von Karl Larsson

In zehn Leinenbänden 35 Mark, in zehn Halbfranzösischen Bänden 50 Mark

Einzeln Bände werden nicht abgegeben

## Inhalt:

Erster Band	Gösta Berling 1	Sechster Band	Eljecronas Heimat
Zweiter Band	Gösta Berling 2	Siebter Band	Eine Herrenhoffage
Dritter Band	Die Wunder des Antichrift	Achter Band	Unsichtbare Bände
Vierter Band	Jerusalem 1	Neunter Band	Ein Stück Lebensgeschichte
Fünfter Band	Jerusalem 2	Zehnter Band	Christuslegenden

Die Bände „Der Arnos Schatz“, „Die Königinnen von Kungahälla“ und „Legenden und Erzählungen“ der Einzelausgaben sind auf die Bände 7—10 dieser „Gesammelten Werke“ verteilt. Diese enthalten also — mit Ausnahme des Kinderbuches „Die wunderbare Reise des kleinen Nils Holgersson mit den Wildgänsen“ — alles, was bisher in unseren ausschließlich autorisierten Einzelausgaben von Selma Lagerlöf deutsch erschienen war.

Carl Busse schreibt in „Belhagen & Klafings Monatsheften“:

„Die Eindrücke, die man aus diesen Werken mitnimmt, gehören zu den größten, die die moderne Literatur überhaupt vermittelt.“

Neben der Gesamtausgabe bleiben die unten verzeichneten Einzelausgaben bestehen:

<b>Jerusalem 1</b> (In Dalmatien) Erzählung 12. Tausend Geb. 3 Mark 50 Pf., geb. 4 Mark 50 Pf.	<b>Christuslegenden</b> 10. Tausend Geb. 3 Mark 50 Pf., geb. 4 Mark 50 Pf.	<b>Wunderbare Reise des kleinen Nils Holgersson mit den Wildgänsen</b> Kinderbuch, 3 Bände 8. Tausend Band 1/2 geheftet 4 Mark, gebunden 5 Mark Band 3 geheftet 3 Mark, gebunden 4 Mark Alle 3 Bände zusammen bezogen fest gebunden 10 Mark, gebunden 13 Mark
<b>Jerusalem 2</b> (Im heiligen Land) Erzählung 12. Tausend Geheftet 4 Mark, gebunden 5 Mark Band 1/2 in einem Lederband geb. 10 Mark 50 Pf.	<b>Herr Arnos Schatz</b> 4. Tausend Erzählung Geheftet 3 Mark, gebunden 4 Mark	<b>Die wunderbare Reise des kleinen Nils Holgersson mit den Wildgänsen</b> Neue illustr. Ausgabe in 1 Band 5. Tausend (508 Seiten Großformat). Illustr. von Wilhelm Schulz. Geb. 10 Mark, in Original-Leinenband 12 Mark 50 Pf.
<b>Die Königinnen von Kungahälla</b> 5. Tausend Novellen Geb. 2 Mark 50 Pf., geb. 3 Mark 50 Pf.	<b>Die Wunder des Antichrift</b> 4. Tausend Roman Geheftet 3 Mark, gebunden 4 Mark	<b>Schwester Ulives Geschichte</b> 5. Tausend Novellen Kleine Bibliothek Langen Band 99. Geheftet 1 Mark, gebunden 1 Mark 50 Pf.
<b>Eine Herrenhoffage</b> 5. Tausend Erzählung Geb. 1 Mark 50 Pf., geb. 2 Mark 50 Pf.	<b>Unsichtbare Bände</b> 3. Tausend Novellen Geheftet 3 Mark, gebunden 4 Mark	
<b>Gösta Berling</b> 13. Tausend Roman Geheftet 4 Mark, gebunden in Leinen 5 Mark, in Leder 7 Mark	<b>Legenden und Erzählungen</b> 3. Tausend Geb. 3 Mark 50 Pf., geb. 4 Mark 50 Pf.	
	<b>Ein Stück Lebensgeschichte</b> 5. Tausend Erzählungen Geb. 3 Mark 50 Pf., geb. in Leinen 5 Mark, in Halbfranzösisch 6 Mark 50 Pf.	

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen in München-G







Der Obersterer Reichsmann aus Dresden erhebt einen Protest mit Regenstift.



Dresden werden keine Skis so mit Frostbeuten beheizt, daß er bei der Betätigung von Eisel die kurze Bahn nicht mehr ausfahren kann. Er kauft sich daher in die schäblichste Schneis, die jetzt vollkommen verriegelt ist.



Eine Vattergattin ertrinkt in der Nordsee, weil sie von dem Obersten der Kaiserliche, welche sie sich zum Baden umgeschuldet hatte, in die Tiefe gezogen wird.



Auf den Festen der Mittelstaaten in Berlin X bringen die ersten Massen herbei. Man vermutet, daß sie aus Zerkleinerungen bestehen, die zu galaktischen Gestirnen aufgewendet sind.



Die Diefraubanten haben wenig aus der Sommerfrische zurück und haben am Aufstapeln in ein zweites Gefängnis.



Dieserweiser Kunde findet einen erkrankten Kleinmaler und beobachtet den unglücklichen Künstler, welchen sein schlammiger Gesellschaft auf so traurige Weise erben ließ.



In München führt eine Gemaltingerin infolge des kalten Sommers. Immerhinsteilproben haben durch Seigern der Erde zu Unruhe bei unbestimmten schiedern Dierren geführt.



Die Ralte nimmt zu. In Niederbapern wird die Ernte auf Schützen eingebracht.



Endlich wird Aussicht auf Verbesserung, wenn ein massenhafter Verband zur Abwehr des Klimaaus ist gegründet worden.

## Höchste Zeit

Die Sommerzeit, wie man auch sagt, die Hochsaison, ging jetzt zur Deige, und die Verkauf wird viel befristet. Von manchem unser Wirtschaftszweige.

Der allbekannte Fremdenstrom war durch den Regen nicht geschwollen, und ein bedenkliches Symptom ist heuer allgemeines Wroellen.

Der staatsrechtliche sonst genant, wird mit den hintersten Gedanken, falls er soviel wie nichts gewinnt. In seinen Fundamenten wanken.

Ja, selbst dem Trost der Religion begegnet der Positionsinhaber Mit Zweifel oder lüden Hohn und einem bitteren Wenn und Aber.

Ich sage bloß: Gott täte gut, Mit diesem Wetter aufzuhören! Sonst wandert sich der Duldner mit Selbst in Tiroler Restkurorten.

Peter Schlemel

## Vom Tage

In der verkehrreichen Zeit sind im Eisenbahnbetriebe Zugverfärgungen aller Art erforderlich. Diese Verfärgungen werden den beteiligten Stationen durch Diensttelegrame mitgeteilt. Wird zum Beispiel dem Tage ein Verschieben mehr begehrt, so lautet die telegraphische Meldung: „Zug... bringt am Schluß einen Bei-Verpätung für Leipzig.“

Sichtlich erließen die Telegraphen folgende erbauische Depesche zum Abnehmen vom Streifen: „Regen vieler Reisenden führt Zug... heute einen Bei-Schlafwagen Wiffingen-Dresden.“

## Das Zentrumsglied

In einer Verfassung Nestelied  
Vertritt sich ein Zentrumsglied,  
Das seinen Stamm gesteuert ist  
Gewiß als Wegger wie als Christ.

Ein liberaler Kandidat  
Ist schließlich diesem Glied geneht,  
Und es vertritt der freien Art  
Gewiß als Wegger wie als Christ.

Der Kandidat, so gestählt,  
Ward schließlich auch hineingewählt,  
Worauf das Zentrum, hoff und schill,  
In einen Nachfolger verfiel.

Dem voreemanten Ollid geschah's,  
Daß man es pietie wie ein Tas;  
„Auf! sich es, geht's ihm nicht zu hart —  
Iwar christlich, doch nach Weggerart!“

Oh, wie man nun das arme Ollid  
Der diese Christenheit beschied!  
Verleihen fand sich's jäh im Nitz —  
Gewiß als Wegger wie als Christ.

Doch dieses war noch nicht genug:  
Man griff es mit Gehet beim Schling  
Und lag, daß es ein Nöcker sei;  
Doch kam es schließlich wieder frei.

Als ein Exempel Reht es hier:  
Die Weisheit kann nichts dafür,  
Wenn sie auch schließlich führend ist —  
Gewiß als Wegger wie als Christ.

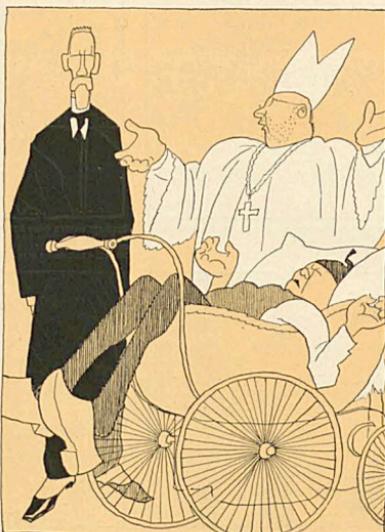
Peter Scher

# Das einzige Mittel

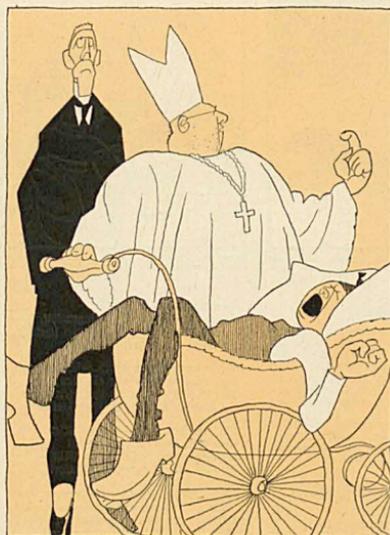
(Zeichnungen von O. Gutfraun)



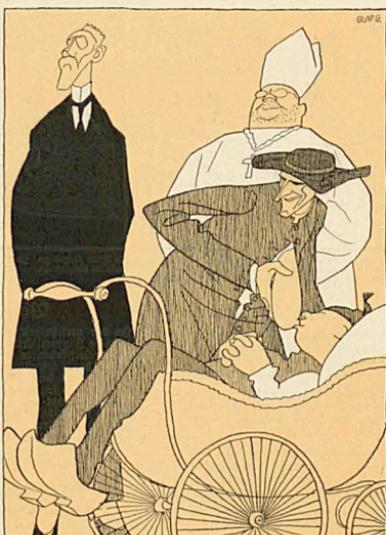
„Herr Bethmann, Sie glauben wohl, daß Ihr Michel immer so ruhig ist?“



„Sehen Sie, er schreit schon ...“



„Da haben Sie die Besserung; ich sage Ihnen, Sie werden Schreckliches erleben ...“



„wenn ihn nicht mein lieber Jesuit zur Ruhe bringt.“